



JUGEND UND LEHRPLAN 21

Bildungscoalition
CoalitionEducation NGO

Hergiswil, Oktober 2013

Die Agenda

Stichprobenstruktur

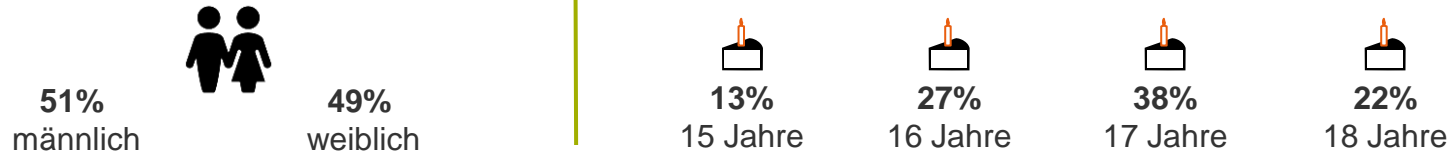
Studiendesign

Resultate im Detail

Signifikante Unterschiede

Stichprobenstruktur


Jugend und Lehrplan 21 (n=300)



Welche Schule besuchen Sie aktuell?

| | |
|--|-----|
| Brückenangebot / 10. Schuljahr / Vorlehre / Berufsschule (= Lehre) | 46% |
| Fach-, Wirtschafts-, Diplommittelschule, Gymnasium | 42% |
| Real-, Sekundar-, Bezirksschule (obligatorische Schule) | 10% |
| Besuche im Moment keine Schule | 2% |

Haben Sie Zugang zum Internet?

| | | |
|-------------------------------|-----|--|
| Ja, von Daheim aus | 18% |  |
| Ja, von der Schule aus | - % | |
| Ja, von Daheim und der Schule | 82% | |
| Nein | 0% | |

Ausgangslage und Ziel

Der Lehrplan 21 (LP 21) für alle deutsch- und mehrsprachigen Kantone ist die wichtigste Grundlage für die Entwicklung der Volksschule in den nächsten Jahren. Ab 2015 entscheiden die 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantone über die Einführung und Umsetzung des LP 21. Anschliessend wird der LP 21 in jeder Schule umgesetzt und gelebt. Der Fokus der Bildungscoalition liegt bei Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), sowie den Anliegen der Jugendorganisationen. Diese Elemente sind aktuell im Lehrplanentwurf noch zu wenig verankert. Kinder und Jugendliche wurden bisher kaum in den Entwicklungsprozess einbezogen. Die Studie soll einen Beitrag leisten, indem sie neutral und wissenschaftlich aufzeigt, was die Jugendlichen von der Volksschule in Bezug auf BNE-Themen und Medienbildung erwarten.

Methode

Telefonische Interviews (CATI)

Stichprobe

n=300

Befragungszeitraum

8. bis 28. August 2013

Rundungen

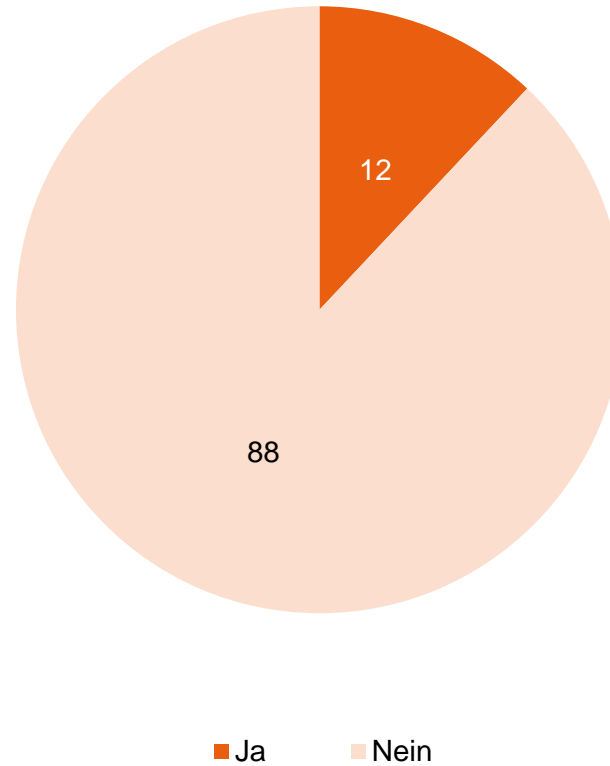
In den Auswertungen sind Rundungsdifferenzen von +/- 1 Prozent möglich

Auftraggeber

Bildungscoalition NGO
Catherine Corbaz / Ueli Bernhard

Durchführung

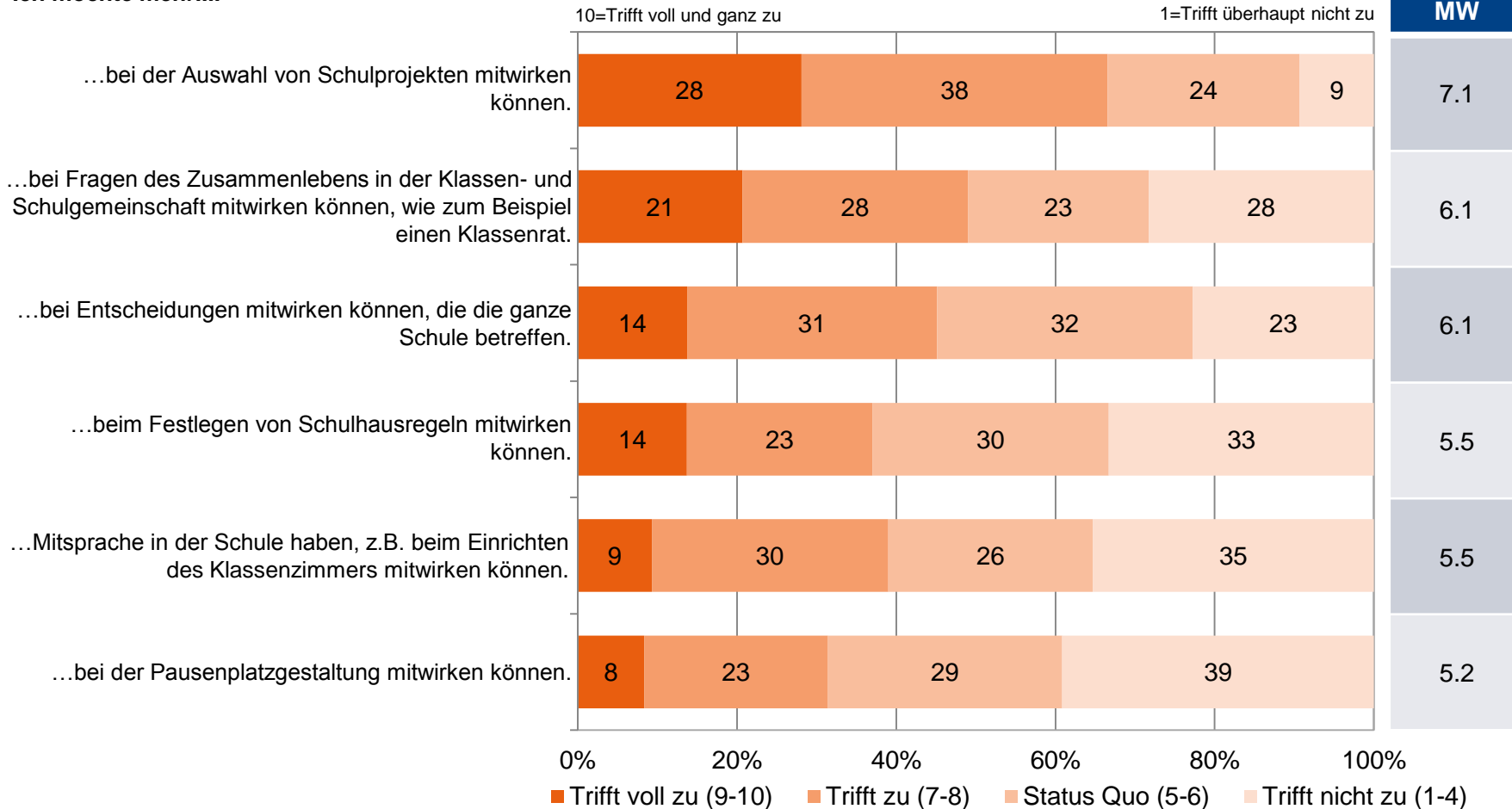
GfK Switzerland AG
Marianne Krüger / Markus Zumbühl



Frage S0: Haben Sie schon vom neuen Lehrplan 21 für die Schule gehört?
Basis: n=300 | Einfachnennung | Angaben in %

Mitsprache von Schülerinnen und Schülern in der Schule

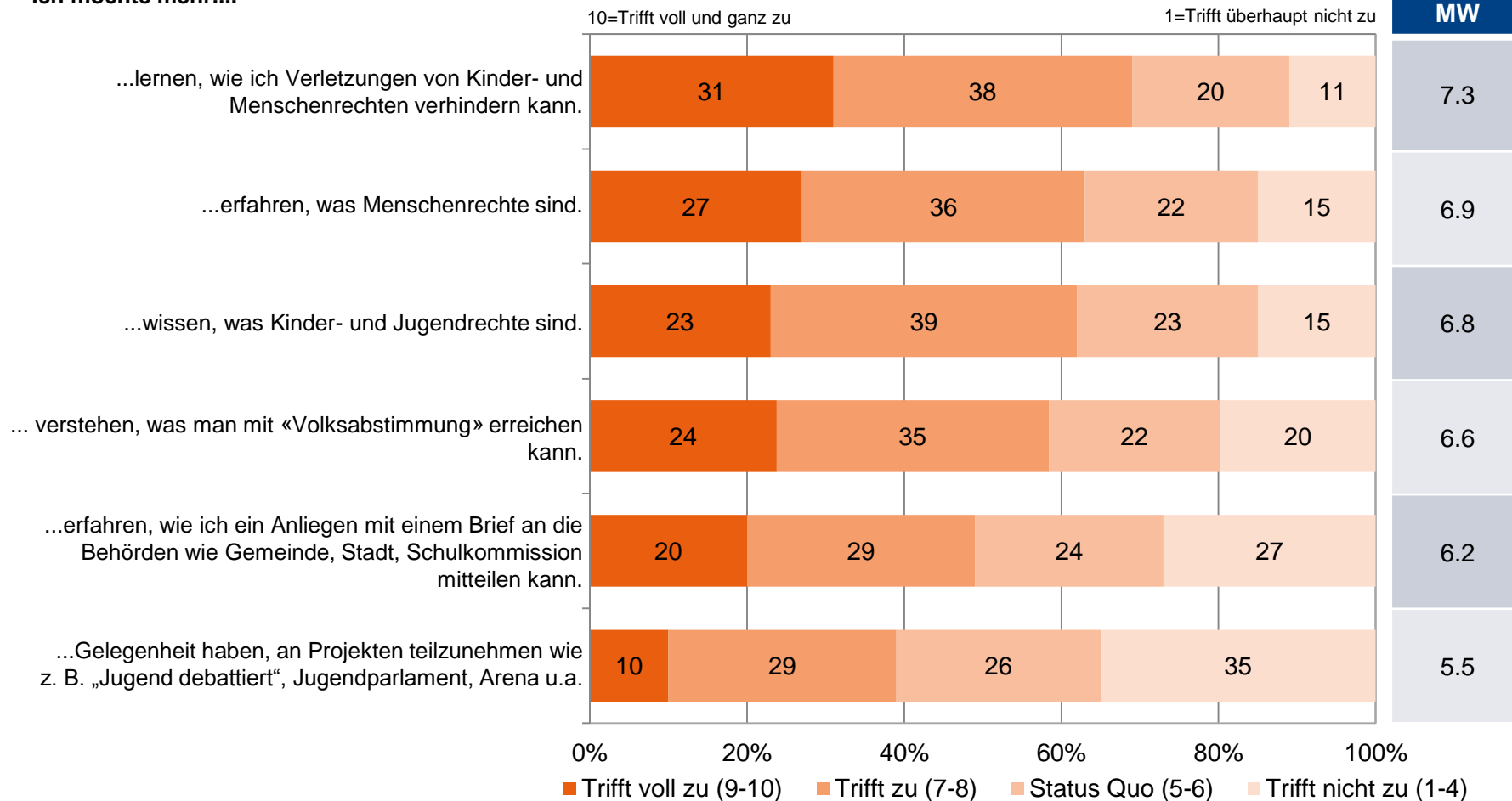
Ich möchte mehr....



Frage 1: Im Folgenden werde ich Ihnen einige Aussagen zum Thema Mitsprache von Schülerinnen und Schüler in der Schule vorlesen. Bitte geben Sie an, wie stark diese Aussagen aus Ihrer Sicht zutreffen.

Basis: n=300 | Einfachnennung | Skalierte Frage 1-10, 1= „trifft überhaupt nicht zu“, 10= „trifft voll und ganz zu“ (Bestwert 10) | Angaben in % und Mittelwerten

Ich möchte mehr....

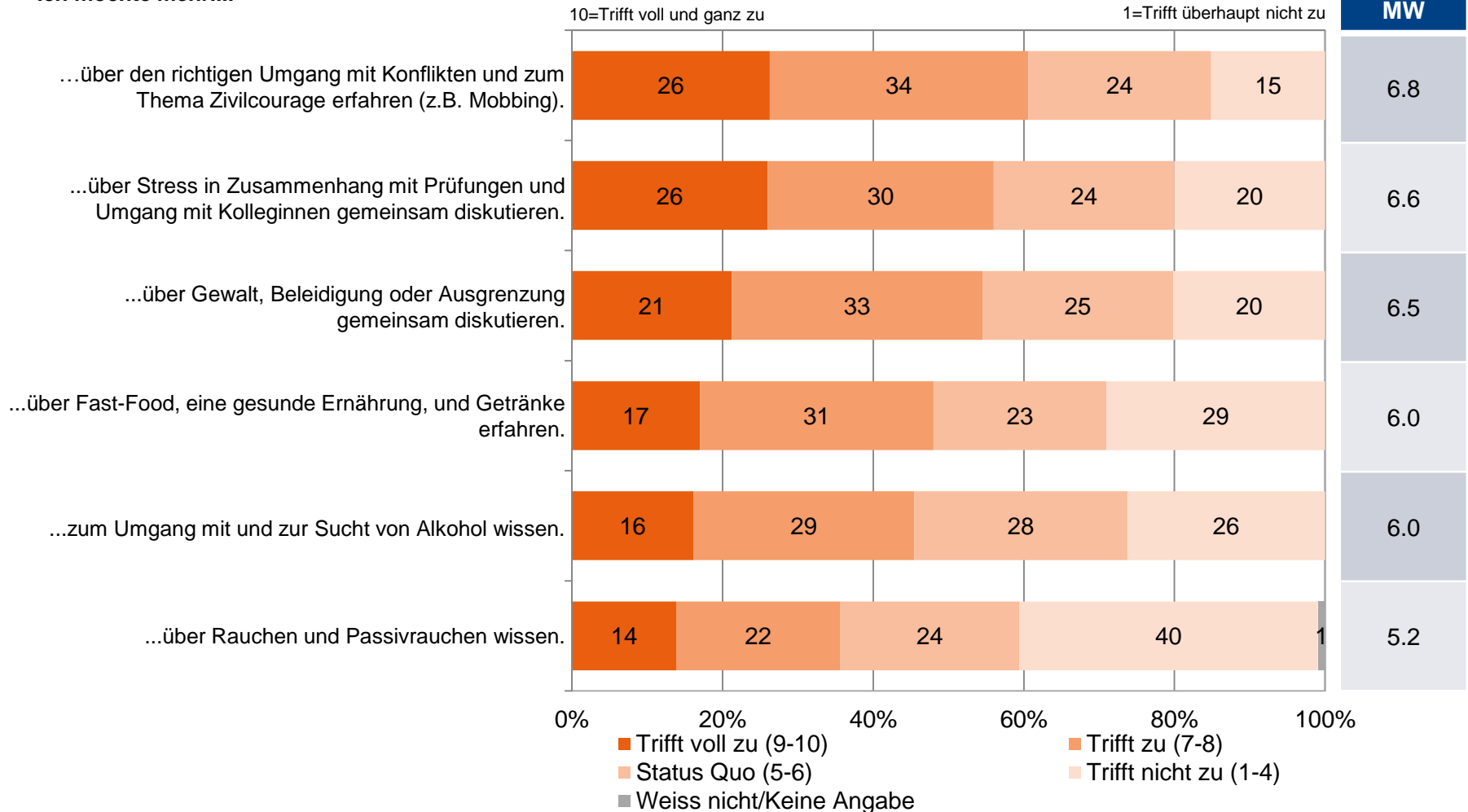


Frage 2: Beim nächsten Thema geht es um Menschenrechte, Kinder-, Jugend- und Bürgerrechte.
Bitte geben Sie an, wie stark diese Aussagen aus Ihrer Sicht zutreffen.

Basis: n=300 | Einfachnennung | Skalierte Frage 1-10, 1= „trifft überhaupt nicht zu“, 10= „trifft voll und ganz zu“ (Bestwert 10) | Angaben in % und Mittelwerten

Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

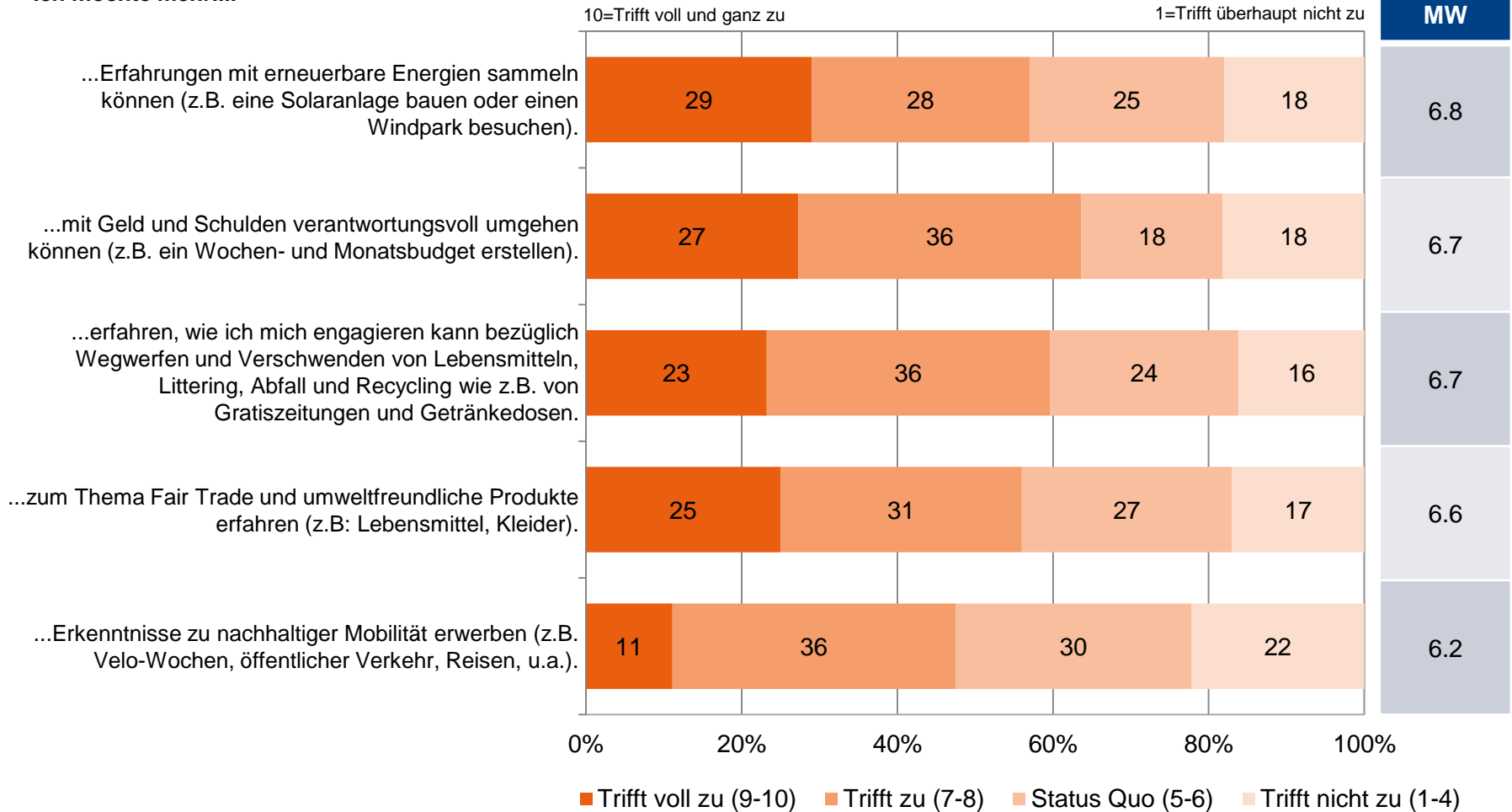
Ich möchte mehr....



Frage 3: Bei den nächsten Fragen geht es um den Umgang mit der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Bitte geben Sie an, wie stark diese Aussagen aus Ihrer Sicht zutreffen.

Basis: n=300 | Einfachnennung | Skalierte Frage 1-10, 1= „trifft überhaupt nicht zu“, 10= „trifft voll und ganz zu“ (Bestwert 10) | Angaben in % und Mittelwerten

Ich möchte mehr....

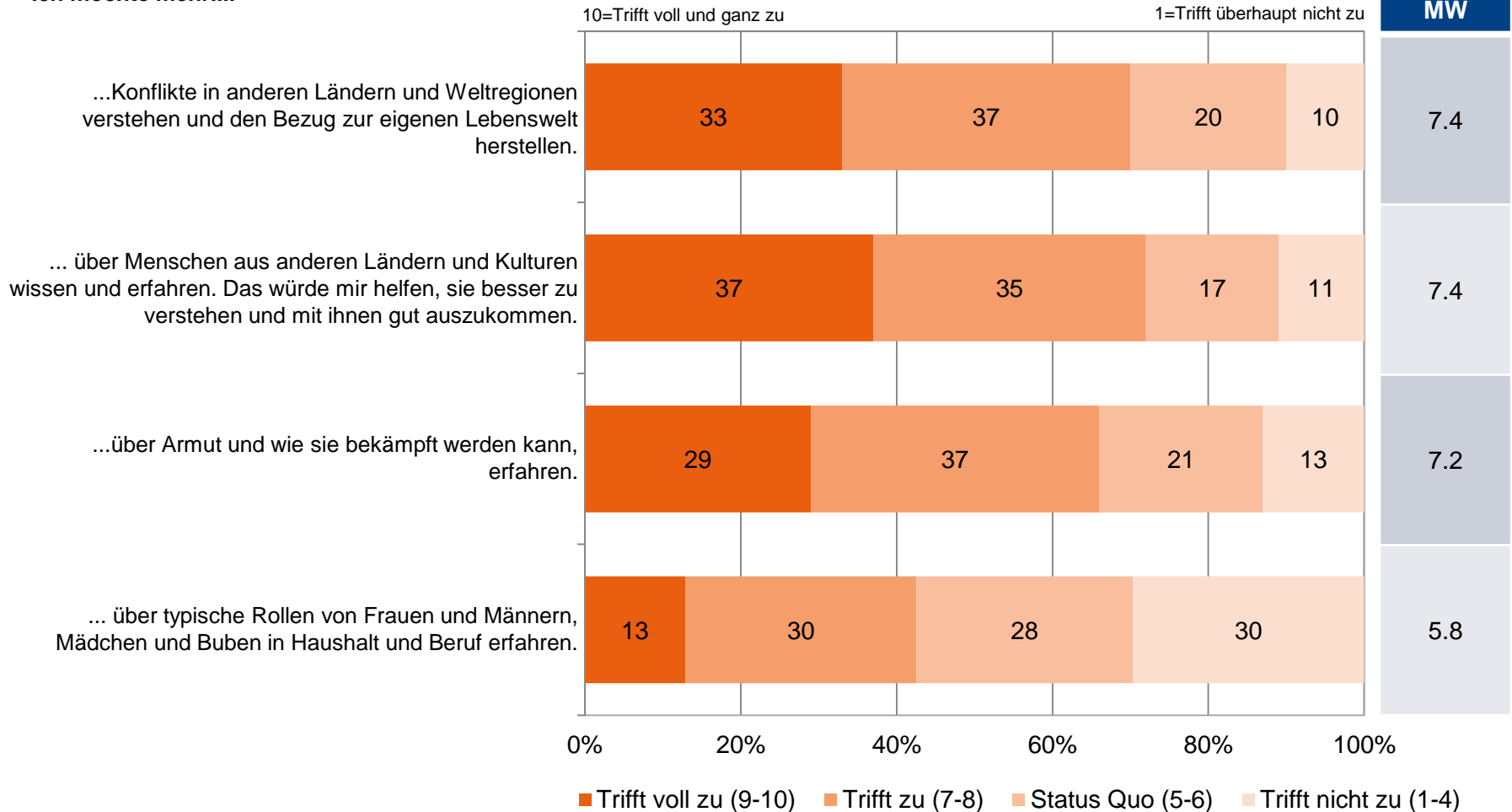


Frage 4: Bei den nächsten Fragen geht es um Konsum.
Bitte geben Sie an, wie stark diese Aussagen aus Ihrer Sicht zutreffen.

Basis: n=300 | Einfachnennung | Skalierte Frage 1-10, 1= „trifft überhaupt nicht zu“, 10= „trifft voll und ganz zu“ (Bestwert 10) | Angaben in % und Mittelwerten

Menschen, Kulturen in anderen Ländern und Armut

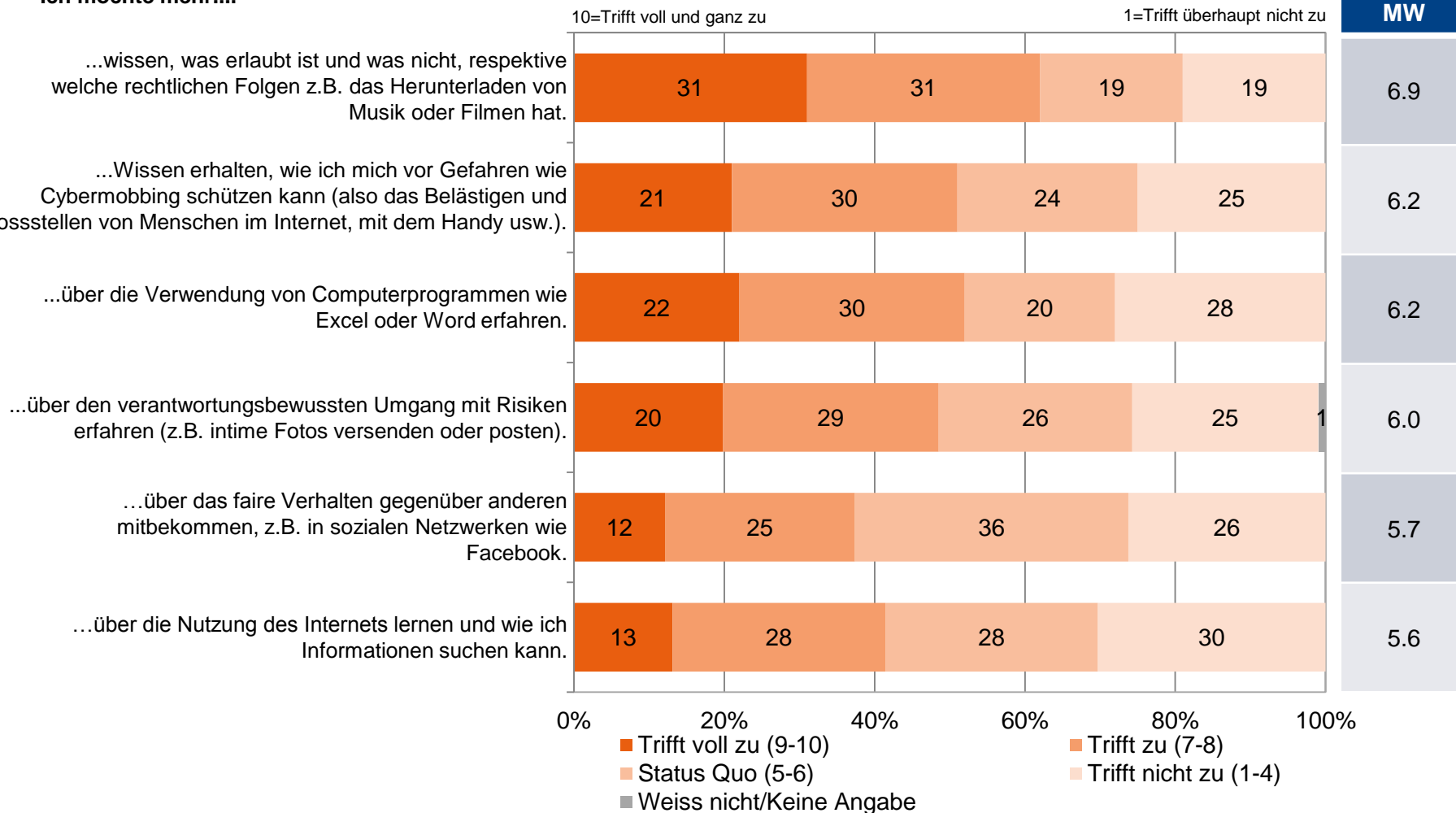
Ich möchte mehr....



Frage 5: Bei der nächsten Frage geht es um Themen, die Frauen und Männer, Mädchen und Buben in allen Weltregionen betreffen. Bitte geben Sie an, wie stark diese Aussagen aus Ihrer Sicht zutreffen.

Basis: n=300 | Einfachnennung | Skalierte Frage 1-10, 1= „trifft überhaupt nicht zu“, 10= „trifft voll und ganz zu“ (Bestwert 10) | Angaben in % und Mittelwerten

Ich möchte mehr....

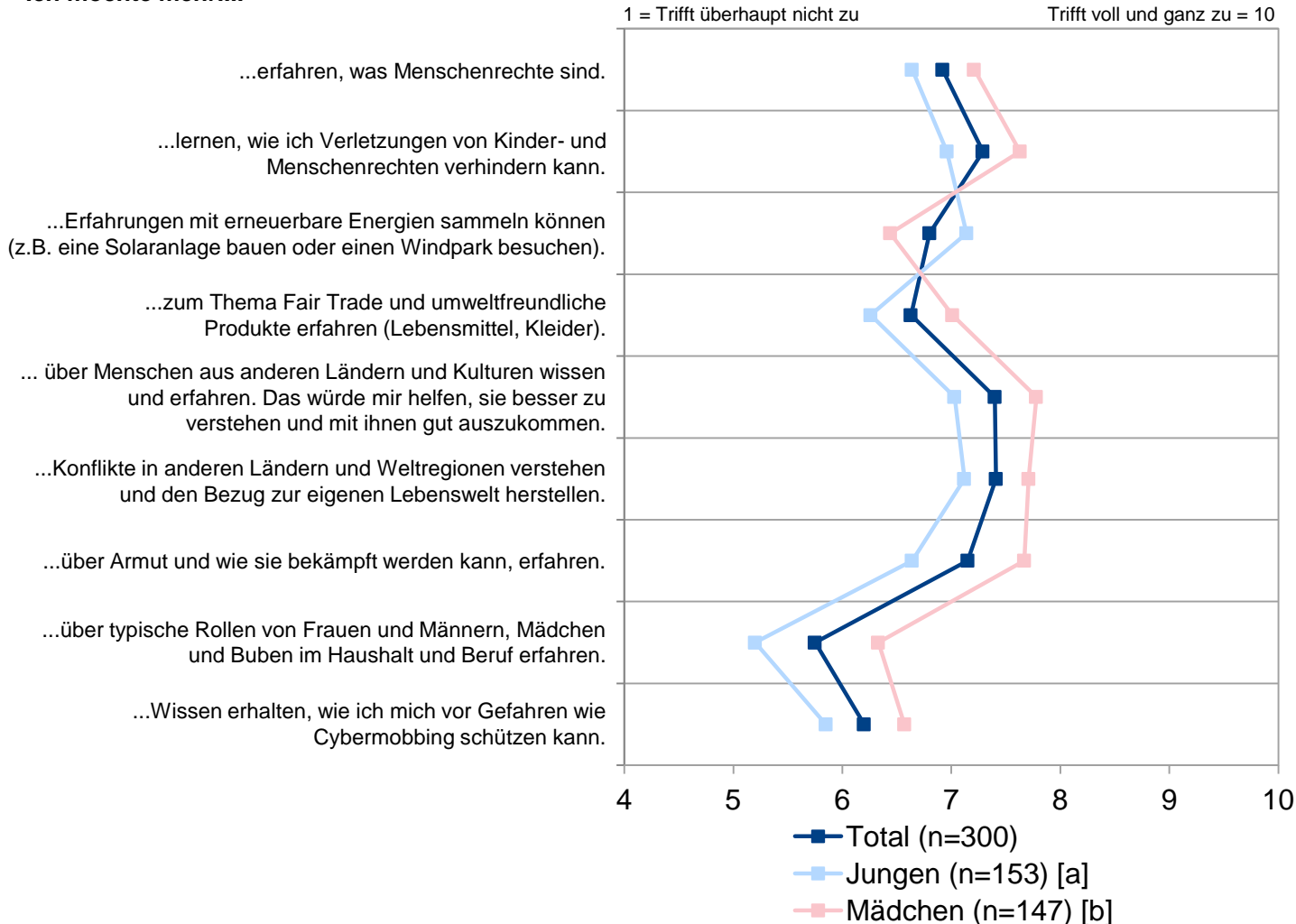


Frage 6: Bei den nächsten Fragen geht es um das Thema Internet, Computer, Handy und Neue Medien in der Schule. Bitte geben Sie an, wie stark diese Aussagen aus Ihrer Sicht zutreffen.

Basis: n=300 | Einfachnennung | Skalierte Frage 1-10, 1= „trifft überhaupt nicht zu“, 10= „trifft voll und ganz zu“ (Bestwert 10) | Angaben in % und Mittelwerten

Signifikante Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen

Ich möchte mehr....



Basis: n=[] | Einfachnennung | Skalierte Frage (1 „trifft überhaupt nicht zu“ – 10 „trifft voll und ganz zu“) | Skalenausschnitt 4-10 | Angaben in Mittelwerten

SCHULSTOFF ZNÜNI-BANANE

Der WWF setzt sich dafür ein, dass «Bildung für nachhaltige Entwicklung» im Lehrplan 21 der Volksschulen der Deutschschweiz verankert wird. Warum?

Bildung für nachhaltige Entwicklung» (BNE) klingt ziemlich abstrakt. Was soll man darunter verstehen?

Catherine

Corbaz: Unsere Gesellschaft steht vor grossen Herausforderungen wie Klimawandel, Energieversorgung, Artensterben, Ressourcenknappheit. Sie betreffen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt gleichermassen und beeinflussen unsere Art zu leben – auch das Leben unserer Kinder. BNE bringt diese Themen fächerübergreifend in die Schulen und verknüpft sie, damit Kinder und Jugendliche Wissen und Können zu diesen komplexen Fragen entwickeln können.

Ein konkretes Beispiel?

Nehmen wir die Znüni-Banane. Über diese Frucht können Lehrpersonen Schüler jeden Alters mit unterschiedlichen Fragestellungen erreichen: Woher kommt sie? Wie wächst sie? Wer baut sie an und wie? Wie kommt sie zu uns? Oder auch: Wie gesund ist sie? Solche Fragen tangieren Themenbereiche wie Geschichte, Biologie und Wirtschaft. Mit BNE sollen Kinder und Jugendliche lernen, Zusammenhänge zu verstehen und differenziert zu denken. Und: Sie sollen wissen, wie sie sich einbringen, wie sie handeln können.

Das wird doch heute auch schon gemacht?

Es gibt engagierte Lehrpersonen, aber keine verbindlichen Vorgaben. Mit BNE im Lehrplan werden Lehrmit-

tel entwickelt und die Schulen verpflichtet, diese Themen zu vermitteln.

Was wollen denn die Jugendlichen? Der WWF hat sich ja mit dieser Frage an einer Studie beteiligt.

Mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen will mehr über Menschen aus anderen Kulturen wissen oder darüber, wie Armut bekämpft werden kann. Sie wollen auch konkrete Erfahrungen sammeln, zum Beispiel mit erneuerbarer Energie. Also klassische BNE-Themen.

Es gibt Kritik, mit BNE im Lehrplan 21 wolle die Schule bestimmen, was zuhause konsumiert werde. Das sei nicht Aufgabe der Schule.

Es geht uns nicht darum, ein bestimmtes Verhalten als richtig oder falsch zu deklarieren. Schülerinnen und Schüler sollen sich mit relevanten Themen kritisch und persönlich auseinandersetzen, damit sie eine eigene Haltung entwickeln können. ■

Interview: Mamaschak Karnasian



CATHERINE CORBAZ ist beim Bildungszentrum WWF verantwortlich für Bildungspolitik.

MEHR STUNDEN

Der WWF verlangt, dass «Bildung für nachhaltige Entwicklung» (BNE) im neuen Lehrplan 21 nicht nur verankert ist, sondern eine Anzahl Stunden und ein Kompetenzprofil erhält. Nur so wissen die Lehrpersonen, wie sie BNE vermitteln können. Der Lehrplan 21 ist bis Ende Jahr in der Vernehmlassung. Die Studie «Jugend und Lehrplan 21» sowie die Positionen des WWF finden Sie auf:

www.wwf.ch/lehrplan

NACHHALTIG LERNEN

Erstmals wird in der Deutschschweiz ein einheitlicher Lehrplan erarbeitet. Helvetas engagiert sich in der Bildungscoalition NGO dafür, dass das Thema nachhaltige Entwicklung darin Eingang findet. Das wollen auch die Schülerinnen und Schüler in der Schweiz.

Von Selina Ingold

Jugendliche wollen in der Schule mehr über Menschen aus anderen Kulturen erfahren und Konflikte in fremden Weltregionen verstehen. Sie wollen wissen, was sie tun können, um Armut in der Welt zu bekämpfen, und sie wollen das Thema Fairtrade in der Schule behandeln. Darüber hinaus möchten sie mitreden, wenn es um die Auswahl von Schulprojekten geht.

Dies zeigt eine unabhängige Studie des Marktforschungsinstituts GfK, die Ende Oktober vorgestellt wurde. Die Studienergebnisse bekräftigen die Bildungscoalition NGO – ein Netzwerk von 32 NGOs, unter ihnen Helvetas – in ihren Forderungen zum Lehrplan 21. Waren Lehrpläne bislang meist auf kantonaler Ebene geregelt, soll dieser neue Lehrplan für alle deutsch- und mehrsprachigen Kantone der Schweiz gelten. Umso wichtiger ist, dass er relevante Themen und Lebensbereiche abdeckt. Die Bildungscoalition NGO setzt sich dafür ein, dass das Thema ökologische, soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit in den neuen Lehrplan aufgenommen wird, mit klaren Kompetenzen und einem verbindlichen Zeitfenster.

In interdisziplinären Projekten im Umfang von 30 Lektionen pro Schuljahr sollen sich Kinder und Jugendliche mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzen, sei es im Zusammenhang mit der Produktion von Konsumgütern, dem Umgang mit natürlichen Ressourcen oder dem Bereich Menschenrechte. Dabei ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler mitreden können, wenn es um die Auswahl und Gestaltung solcher Schulprojekte geht.

Helvetas hat jahrelange Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Schulen. Mitarbeitende gehen regelmässig



Was Jugendliche wollen

72 % möchten mehr über Menschen aus anderen Ländern und Kulturen erfahren.

70 % möchten Konflikte in anderen Ländern und Weltregionen besser verstehen und den Bezug zur eigenen Lebenswelt herstellen.

66 % möchten mehr über Armut, und wie sie bekämpft werden kann, erfahren.

56 % möchten mehr zum Thema Fair Trade und umweltfreundliche Produkte erfahren.

Befragt wurden Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren, Mädchen stimmten den Aussagen signifikant stärker zu.

www.bildungscoalition.ch
www.lehrplan.ch

auf Schulbesuch und zeigen etwa am Beispiel Nahrungsmittel oder Wasser Zusammenhänge, Folgen und Handlungsspielräume auf. Sie erzählen von Projekterfahrungen und lassen die Klassen mithilfe didaktischer Unterrichtsmaterialien an Problemlösungen arbeiten. So erfahren Schülerinnen und Schüler aus erster Hand, was Nachhaltigkeit und Entwicklungszusammenarbeit bedeuten.

In einigen Schulen ist Bildung in nachhaltiger Entwicklung schon heute Realität, die Vermittlung ist aber stark vom individuellen Engagement der Lehrperson abhängig. Künftig soll das Thema in allen Schulen der Deutschschweiz fest verankert sein. Das steht in der Stellungnahme, die die Bildungscoalition NGO einreichen wird. Die Konsultation dauert noch bis Ende 2013. Im Herbst 2014 soll der fertige Lehrplan von der Erziehungsdirektion freigegeben werden. Anschliessend entscheidet jeder Kanton über die Einführung, allenfalls per Volksabstimmung. Wir hoffen, dass das Anliegen der Schülerinnen und Schüler nach globalen Perspektiven im Schulunterricht Gehör findet.

Selina Ingold koordiniert die Kampagnen- und Medienarbeit der Bildungscoalition NGO.

Bildungscoalition
CoalitionEducation NGO

Bollwerk 35 · CH-3011 Bern · www.bildungscoalition.ch · info@bildungskoalition.ch